

Die offizielle Schülerzeitung

ULTIMATUM

Kantonsschule St.Gallen, Rorschacherstr. 16, 9004 St.Gallen



SO: Finanzprobleme?

Portrait: Lukas Gysling

Wissenschaft: Durchbruch in der Physik

EDITORIAL

Liebe Leserinnen und Leser

Trotz widriger Umstände - die Finanzierung ist nach wie vor unser grösstes Problem - ist sie nun da, die 2. Nummer des «ULTIMATUM».

Erneut haben wir uns bemüht, lesenswerten Inhalt zu schreiben und die Zeitung abwechslungsreich zu gestalten, doch sind wir dabei natürlich auch auf euch angewiesen. Gerade ein Schüler konnte sich aufrufen, einen Artikel zu schreiben, Leserbriefe oder Reaktionen auf die erste Nummer blieben mit einigen positiven Ausnahmen gar ganz aus.

Mir ist natürlich bewusst, dass das Ausgabedatum direkt vor den Ferien, das sich aus zeitlichen Gründen so ergab, höchst ungeeignet für eine Ersterscheinung war, aber trotzdem hofften und hoffen wir noch immer auf ein Echo aus der Schüler - wie aus der Lehrerschaft, da uns positive wie negative Kritik, Verbesserungsvorschläge, Ideen etc. sicher bei der zukünftigen Gestaltung der Zeitung weiterhelfen würden.

Wenn sich die Lehrkräfte nicht selbst zu Wort melden, so werden sie eben zitiert. Erfreulicherweise verfügen wir dank einer fleissigen Sammlerin über eine Auswahl von Lehrersprüchen, sodass wir ihnen in dieser Ausgabe eine ganze Seite widmen können. Desweiteren möchten wir auch eine neue Rubrik, das «MULTIMATUM», einführen, die nun voraussichtlich in jeder Nummer erscheinen wird, deren locker gestalteter Inhalt aber niemand allzu ernst nehmen sollte.

Abschliessend möchte ich an dieser Stelle allen danken, die uns in irgendeiner Weise behilflich waren, vorallem auch den Inserenten für ihre finanzielle Unterstützung, welche die Schülerzeitung erst ermöglicht.

Judith Weibel

INHALTSVERZEICHNIS

Titelfoto: "Boot in Dalmatien" von T. Stojan	1
Editorial von Judith Weibel	2
Inhaltsverzeichnis	2
Impressum	2
Wir, die Redaktion	3
Aktuell: Was Euch erwartet von Robert Ferraro	5
SO: in finanzieller Not? von Niklaus Kocsis	5
Portrait: Lukas Gysling von Fritz Meier	7
Kultur: Musikunterricht als Anregung der Phantasie von Elio Fröhlich	8
Gedicht: Mitte 1988 von Franz Hohler	9
MULTIMATUM	12
Humor	14
Sport: Aus dem Leben des Dankwart S. von F.B. und R.F.	16
Interview: Frank Herzm von Francesco Benini	18
Wissenschaft: Weltreich der Physik von S.A. Tiré	21
Fotowettbewerb	23

IMPRESSUM

Chefredakteurin: Sabine Etter

Kassier: Niklaus Kocsis

Mitarbeiter: Francesco Benini, Andrea Graf, Judith Weibel, Robert Ferraro

Gestaltung: Lukas Gysling

Herstellung: Lukas Gysling

Druck: Print-In AG, St.Gallen

Auflage: 1550

Wir - die Redaktion!



Wir - die Redaktion!

Doppelt gedruckt hält besser? - Nein, keine Angst, wir sind nicht so sehr von uns eingenommen, dass nun in jeder Ausgabe ein hübsches Gruppenfoto der Redaktion erscheinen wird. Doch da die Fotografie in der ersten Ausgabe in der Tat nicht sehr informativ, klar ausgedrückt, sehr schlecht war, möchten wir uns auf dieser Seite nochmals bildlich vorstellen, verzichten aber - da wir uns alle einig sind, dass nicht die Redaktion, sondern die Schülerzeitung in erster Linie im Vordergrund stehen sollte - auf eine wörtliche Vorstellung.

Anstatt nun also unsere Hobbies, Interessen und Zukunftspläne detailliert zu erläutern, möchten wir an dieser Stelle eine interessante Frage - die mehrfach an uns gestellt wurde und deren Beantwortung sicher aufschlussreicher ist als ein zwangsläufig unvollständiger Steckbrief - von den einzelnen Mitglieder der Redaktion kurz beantworten lassen.

Warum arbeitest du eigentlich mit am «ULTIMATUM»?

Andrea: «Ich finde eine Schülerzeitung gehört zu einer Schule, und jemand muss es ja schliesslich machen.»

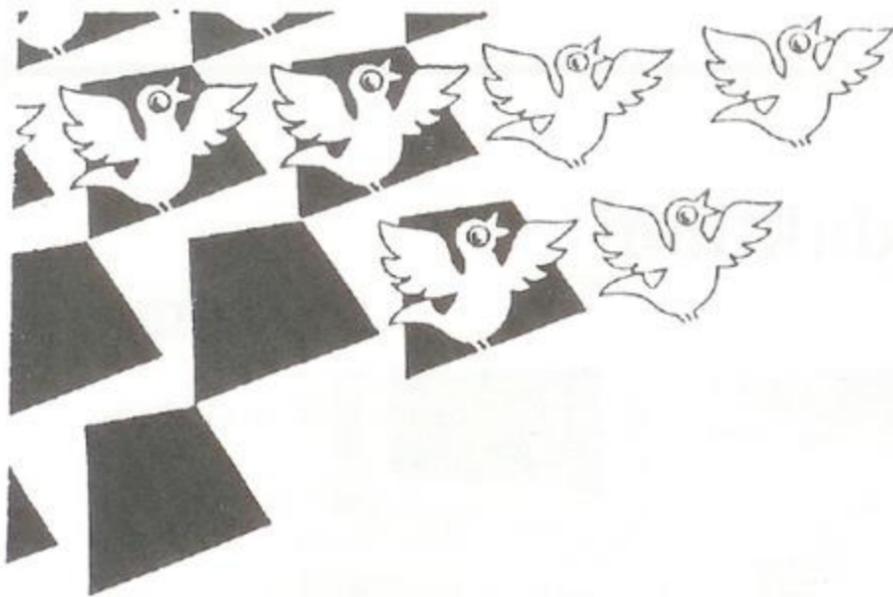
Francesco: «Das ist die einfachste Art, schnell zu Geld zu kommen und ausserdem behagen mir chaotische Zustände.»

Robert: «Wer weiss das so genau?»

Niklaus(ironisch): «Warum nicht meine Karriere als Redaktor in der Schülerzeitung beginnen?»

Sabine: «Ich will auch einmal recht haben, und der Boss hat immer recht.»

Judith: «Eine Schülerzeitung - ob gut oder schlecht - ist für den Schüler wenigstens eine Abwechslung und für Abwechslungen



Ihr Café-Restaurant direkt bei der Kanti

preisgünstige Mittagessen

Bäckerei-Conditorei
Café-Restaurant
R. Emi
Spisergasse 25
9000 St. Gallen
Telefon 071/22-45-77

**VÖGEL
BECK**
CAFE CONDITOREI



Fahrschule

BENZ

Telefon
071/25 19 33

alle Kategorien



Sie fahren immer gut mit einem

Velo, Mofa oder **Motorrad**

vom Fachgeschäft.

Velo-Pfiffner AG

Linsebühlstrasse 67, Ecke Sägegässchen
St. Gallen, Tel. (071) 23 62 62



Restaurant

Franziskaner

preisgünstige Gerichte

Tagesteller Fr. 10.- inkl. Suppe und Gemüse oder Salat

Hechtgasse 1
9000 St. Gallen
Telefon 071-22 25 06 Gisela und Christof Schläpfer

Sachbücher vom
Rösslitor 

Webergasse 5, 9001 St. Gallen
Telefon 071-22 87 26

Was Euch erwartet

Die Umstellung auf den Herbstschulbeginn 89/90

- Vormatura* : 1 Woche nach den Sommerferien
- Matura* : vorgesehen sind:
 - schriftliche etwa 18.-22.12.89
 - mündliche etwa 11.-17.1.90
 - Maturafeiern etwa 22.-24.1.90
(1 Woche vor der RS)
- Semesterschluss* : 31. Januar
- Langschuljahr 88/89* :
 - Semesterende: 30. November
 - ab Montag 28. November neuer Stundenplan
 - Notenkonferenzen vom 14.-21.88

Änderung der Maturitätsanerkennungsverordnung

- tritt erst 1990/91 in Kraft
- Turnen/Sport kann als Maturafach gewählt werden. Und zwar in Kombination mit Musik oder Zeichnen. (Zusatzstunde Sport ?)
- halbe Noten. Eine 4,4 wird auf eine 4,5 aufgerundet und nicht wie bisher auf eine 4 abgerundet. Eine 3,8 wird zwar auf eine 4 aufgerundet, zählt aber immer noch als eine ungenügende Note. (keine Aenderung)
- nun werden auch Klassenlehrer, die eigentlich nichts mit der Maturaprüfung zu tun haben, zur Prüfungskonferenz zugelassen. Bsp: Philosophielehrer = Klassenlehrer
- Maturaprüfungen*:
 - Typus A: Dt, Frz, Mth, Gr
 - B: Dt, Frz, Mth, Lt
 - C: Dt, Frz, Mth, Phs
 - E: Dt, Frz, Mth, Wirtschaftswissens.
 diese Fächer werden mündlich und schriftlich geprüft
- zusätzlich werden Latein (Typus A), Englisch oder Italienisch (Typus B,C,E) schriftlich geprüft
- dann bestimmt der Rektor im Wechsel das 5. mündliche Fach: Geschichte oder Sprache(It, Eng, Lt)
- wenn Geschichte: dann ist das 6. mündliche Fach in jedem Fall ein naturwissenschaftliches Fach:
 - Typus A,B: Phs, Bio, Chemie
 - C: Phs, Chemie, Geographie
- wenn Sprache: dann kann entweder ein naturwissenschaftliches Fach oder Geschichte gewählt werden
- aufgrund des " unglücklichen " Maturatermins (Weihnachten) ist eine Diskussion über die Dauer der Mittelschule entfacht. Deshalb soll eine Kommission gebildet werden, die entscheidet, ob die Dauer der Mittelschule verkürzt, verlängert oder so bleiben soll. Um einen unüberlegten Entscheid zu verhindern, soll zuerst über Inhalt und Ziel der Schule diskutiert werden.

Robert Ferraro

SO-Vorstand : In finanzieller Not ?

Das war eine Frage, die sich sicher einige Schüler stellen, seit auf dem Pausenplatz das Gerücht umging, dass ungefähr 5000 Franken (der ursprünglichen 7500 Franken) des SO-Vermögens aus der Kasse verschwunden seien. Auch mich interessierte diese Angelegenheit und so beschloss ich, mich genauer zu informieren und suchte an einem Montag Mittag (an welchem der SO-Vorstand immer anwesend ist) das B19 auf. Der SO-Vorstand war nicht sehr erfreut über mein Erscheinen, hatte er doch die Auffassung, ich sei gekommen um zu kontrollieren. Deshalb war ich nicht überrascht, als ein Mitglied des SO-Vorstandes gereizt bemerkte, man solle mir doch einfach die Ordner mit allen Ein- und Ausgängen, Aufwendungen und Erträgen hinstellen, ich wüsste dann schon, mich zurechtzufinden. Anscheinend hatte der Vorstand nicht bemerkt, dass ich gekommen war, um mich lediglich über diese Finanzangelegenheit zu informieren, damit ich objektiv in der Schülerzeitung darüber berichten kann, denn schliesslich hat (meiner Meinung nach) die gesamte Schülerschaft das Recht zu erfahren, was mit ihrem Geld geschieht bzw. geschah. Daraufhin baute sich die anfängliche Zurückhaltung seitens des Vorstandes ab und die ehemalige Finanzministerin Nicole Kirchner erklärte sich bereit, mir ihre Unterlagen zur Verfügung zu stellen und zu erklären. Das Ergebnis war sehr beeindruckend; genaue Auflistungen, übersichtliche Darstellung - kurz, eine nahezu perfekte Buchhaltung präsentierte sich mir. Von verschwundenem Kapital keine Spur, das SO-Vermögen betrug am Ende von Nicoles Amtszeit immer noch 6500 Franken. Allfällige Verluste wären also in Serge Baumgartners Amtszeit als Finanzminister gefallen. Doch beim Betrachten der letzten Semesterabrechnung wurden auch die letzten Bedenken beseitigt, beläuft sich doch das jetzige SO-Vermögen auf stattliche 7900 Franken (Dieser Betrag wurde erreicht durch einen Gewinn von 1600 Franken vom letzten Stägäfascht). Doch ausser der Klarstellung des ganzen Missverständnisses brachte die ganze "Affäre" noch etwas mit sich. In absehbarer Zeit will der SO-Vorstand die bestehenden Statuten der Schülerorganisation erneuern. So würde nach den neuen Statuten nicht mehr der SO-Vorstand den Maskenball und das Stägäfascht organisieren und durchführen, sondern einzelne Klassen der Dreierstufen (3w, 3h, 3t, 5g). Die Statutenänderung ist meiner Meinung nach in anderen Punkten notwendiger, wurden oder werden die jetzt bestehenden Statuten doch vom SO-Vorstand nur teilweise eingehalten (Beispiel: Der Schülerrat muss Ausgaben des SO-Vorstandes von über 300 Franken bewilligen, ansonsten darf der SO-Vorstand über einen solchen Betrag nicht verfügen.) Eure Meinung zu diesem Thema interessiert uns, die Redaktion, sehr, deshalb wären wir über allfällige Leserbriefe zu diesem oder anderen Themen sehr erfreut.

Tanzschule WINGLING

SCHUELER - TANZKURS

Beginn: Montag 24. Okt.
 Zeit: 18.00 - 19.30 Uhr
 Dauer: 6 x 90 Min.
 und Abschluss Party
 Kosten: Fr. 70.-
 Ort: Tanzschule Wingling
 vis a vis SBB
 St.Gallen

Anmeldung und Auskunft
 Telefon 071 22 79 22
 auch abends

Let's dance

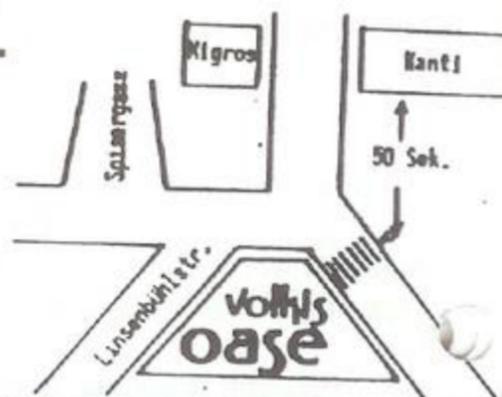
beauty-free
 Parfümerie-Discount
 Riesenauswahl
 Aktionen
 Fachberatung
 Ein Besuch lohnt sich

beauty-free
 Parfümerie-Discount
 Kugelgasse 5
 9000 St. Gallen

economica

für Hunger + Durst

volhis oase



AUS UNSEREM ANGEBOT:

Hamburger nur	2.90
Kartoffelsalat 100gr.	1.-
Büchse Cola	-.85
Sandwiches ab	1.50

NEU: Bar mit Sitzplätzen

Montag - Freitag	7.30 - 19.00 h
Donnerstag	7.30 - 21.00 h
Samstag	7.30 - 17.00 h

Lukas Gysling

Lukas Gysling hat den Matura-Wisch, jenen Fetzen Papier, der jahrelanger Schufterei ein glanzvolles Ende setzt, in der Hand und verlässt die Kantonsschule.

Er sei müde, meint er. Die Matura war ein Stress, besonders seiner knappen Notenlage wegen. Nein, allzu nervös sei er trotzdem nicht gewesen; wenn die Prüfungswochen losgehen, verfliege die Nervosität.



Wer ist Lukas Gysling? - Jeder Kantibesucher, der nicht nur ständig den aktuellen Notendurchschnitt in Darstellender Geometrie im Kopf hat, wird den Namen schon irgendwo mal gelesen oder gehört haben. Lukas Gysling ist einer der ganz wenigen, die für sich in Anspruch nehmen können, während der Kanti-Laufbahn mehrmals aus der anonymen Masse von rund 1500 Schülern herausgetreten zu sein. Die Liste seiner Aktivitäten ist lang: Schon im 3g versuchte er, ein Gegenstück zu der hochintellektuellen und etliche Gähnanfälle provozierenden Schülerzeitung «Kanti Taims» ins Leben zu rufen. Er scheiterte leider. Zu der ersten Informationssitzung seien ganze zwei Leute erschienen. Für das Stägäfäscht im 4g stellte er kurzfristig eine «Wetten, dass...-Runde» auf die Beine und hatte grossen Erfolg damit. Dann wurde Lukas zum Festminister gewählt und arbeitete fortan in der Schülerorganisation mit. In den folgenden Jahren beteiligte er sich stets an der Organisation von Maskenball und Stägäfäscht.

Im Herbst 5g kandidierte er als SO-Präsident und versuchte mit grossem Einsatz, etwas in Gang zu bringen. Schliesslich hat die Kantonsschule auch diese Schülerzeitung Lukas Gysling zu verdanken. Er brachte die Leute für die Redaktion zusammen und besorgte Gestaltung und Druck der ersten Ausgabe. Dies alles tat er mehr oder weniger im Geheimen; kein Lehrer sollte etwas davon erfahren. Das vielbeachtete Interview, welches er mit Jürg Strassmann geführt hatte, zeichnete er mit «Peter Müller». Weshalb dieses Versteckspiel? - Als Lukas' Noten sanken, nahmen es ihm einige Lehrer übel, dass er sich weiterhin für die SO und eine Schülerzeitung einsetzte. Aus diesem Grund trat er im Herbst 6g aus der SO aus und war darum besorgt, dass kein Lehrer

etwas von seinen Aktivitäten erfahre. «Sie waren wirklich nicht sehr entgegenkommend.»

Lukas Gysling hat die ersten sieben Jahre seines Lebens in Kanada verbracht. Dann zog seine Familie nach Wil, wo sie heute noch wohnt. Lukas' Freizeitinteressen sind Kino, Video, Musik (Prince, Sting, Peter Gabriel u.a.) und seit neuestem auch Yoga. Was meint Lukas zu sechseinhalb Jahren Kantonsschule? - Sein Gesamteindruck ist grundsätzlich positiv in Bezug auf die Wissensvermittlung. Vor allem die Sprachen

haben ihn interessiert. Es versteht sich auch, dass ihm die Arbeit in der SO und am «ULTIMATUM» grossen Spass gemacht haben. Nicht so begeistert ist er hingegen vom Verhältnis zwischen Lehrern und Schülern. In der Maturitätsverordnung heisse es, die Rolle des Lehrers solle zumindest bei den höheren Jahrgängen animatorisch sein. «An der Kanti wird aber bis ins 7g Zweifrontenunterricht praktiziert. So gesehen erfüllt diese Schule also die Maturitätsverordnung nicht.» Die Kantonsschule hält Lukas für zu gross. «Das ist sicher mit ein Grund für das indifferente Verhältnis zwischen Schülern und Lehrern.»

An seinen Schulleistungen war Lukas nie besonder interessiert. «Wichtig für mich war durchzukommen. Die Noten waren kein Anreiz für mich, viel für die Schule zu arbeiten. Eine 90er-Matura zeugt zwar von einer grossen Leistung, ist aber noch lange kein Reifezeugnis.»

Und was macht Lukas Gysling jetzt? - Vom Militärdienst bleibt er nicht, wie erhofft, verschont. Er sei für eine aktive Sicherheitspolitik, hält unser Militär dafür aber nicht geeignet. Nächstes Jahr geht Lukas wahrscheinlich nach Deutschland, um Kommunikationswissenschaften zu studieren. «Schade», meint er, «am ULTIMATUM hätte ich gerne noch länger mitgearbeitet.»

Fritz Meier

Musikunterricht als Anregung der Phantasie...

Vor langer Zeit hatte ich einmal vor, ein grosser Star zu werden. Reichtum, Ehre, Glorie und Glitzer. Der Entschluss war bald gefasst; zum grossen Aufstieg fehlte eigentlich nur noch ein Gebiet, eine Disziplin sozusagen, in der ich mich profilieren konnte. Auch nach längerem, erfolglosem Grübeln war ich noch voll der Überzeugung, irgendeine bestimmte Neigung zu besitzen, noch nicht ausgeprägt, doch nur wenigstens spürbar...

Damals war ich sechs Jahre alt. Heute bin ich 17, und das vermeintliche Talent hat sich nie als solches herausgestellt.

Ich hatte mich nämlich entschlossen, Trompete zu spielen. Louis Armstrong hatte mir schon immer gefallen und auch das verheissungsvolle Gold der Trompete.

Die erste Musikstunde war unterhaltend, ein netter, etwas phlegmatischer Lehrer; die zweite dann schon etwas mühsam: Das atemberaubende Geheimnis des Blasens sollte gelüftet werden. Und was mir da als besondere Schikane aufgetragen wurde, das Üben während der Woche nämlich, empfand ich als untragbare Frechheit, Einmi-

schung in mein Privatleben, ja Freiheitsberaubung! Aber angemeldet war ich nun, die Rechnung auch schon bezahlt, kurz: Ich musste bleiben. Also fügte ich mich meinem Schicksal und besuchte fortan wöchentlich die eine Stunde Musikunterricht. Als aber das Gold meiner Trompete langsam seinen Glanz verlor, hatte auch ich das letzte bisschen Lust am Spiel verloren. Der Traum vom Erfolg war verblasst, mein Interesse galt nun (mit acht Jahren) vollumfänglich dem Judo (ein neuer Flop wie sich später herausstellte).

Nicht etwa, dass ich den Musikunterricht aufgegeben hätte. Oh nein! Das Trompetenspiel gehörte immer noch zu meinen wöchentlichen Vergnügen. Allerdings nur diese eine Stunde im Unterricht. Übrigens auch heute noch. Ich hatte nämlich nie den 'Mut' aufzugeben. Die Ausreden gingen mir nie aus. Einmal Probleme mit der Lunge, Husten und Katarrh (so das übliche), alle möglichen Verletzungen an Hand und Arm, Arztbesuche oder unaufhörliche Niesanfälle, das Vergessen der Noten oder der Brille zuhause, immer und immer

wieder überzeugten meine Einfälle und dispensierten mich vom fehlerfreien Spiel oder gar von der ganzen Musikstunde. Wie schon gesagt, auch heute noch. Auch heute noch bin ich erstaunt, wie wenig Grenzen der Phantasie doch gesetzt sind. Unendlich viele Ideen lassen sich ausbauen zu brauchbaren Konzepten und danach in der Realität einwandfrei verwirklichen und durchführen. Geist und Seele erfreuen sich einer vielseitigen Entfaltung und - je länger je mehr - einer starken persönlichen Prägung. Jeder Musikschüler sollte, ja muss es als seine Aufgabe betrachten, dem Musikunterricht seine eigene, charakteristische Note zu geben! In diesem Sinne sehe ich im Musikunterricht eine wertvolle Selbstverwirklichung des jungen Menschen und eine Anregung der Phantasie und Kreativität in seiner besonderen Art.

Elio Fröhlich



MultiService Jugendkonto:

Mein regelmässiges Einkommen geht auf ein Bankverein-Jugendkonto. Da bleibt mir am Monatsende mehr.

9001 St. Gallen, Multertor, Tel. 071/20 21 21
9014 St. Gallen-Bruggen, Tel. 071/28 33 33
9006 St. Gallen-Krontal, Tel. 071/25 82 35



**Schweizerischer
Bankverein**

Eine Idee mehr

Mitte 1988

von Franz Hohler

Hallo!
Weiss jemand
wo wir uns jetzt gerade befinden
Ende der achtziger Jahre?

Fest steht nur
die Immunsysteme brechen zusammen
die Bäume haben AIDS
die Menschen haben das Waldsterben

es sind Dinge geschehen
jenseits der Wahrscheinlichkeit
und Berechnung
doch den Phantasten
und Dichtern und Schwarzmalern längstens vertraut

weit entfernte Reaktorkerne
und nahe gelegene Lagerhallen
brannten gleichermassen
und sandten ihre lebensbedrohende Botschaft
über die Erde

der 3. Weltkrieg ist im Gange
ohne Erklärung
schon lange
und kein Geschichtsbuch
wird das Datum des Ausbruchs nennen können
kein Schüler wird es auswendig lernen müssen

wir bohren
unter den Alpen
nach tausendjährigen Löchern
für unsern strahlenden Abfall
und finden keine
während sehr weit oben
der Himmel ein Leck hat
Ozonloch geheissen
zu flicken wäre es allenfalls
durch Verzicht
hier unten
doch wir können so hoch hinauf nicht denken

wir haben genug zu tun
mit dem Schuldenberg
auf dem wir sitzen
und mit den Arbeitslosen
und mit dem Gespenst
das umgeht
bei uns
dem Gespenst der Langeweile
das neben den Videoläden erscheint
und im Schatten der Einkaufszentren
und hinter dem Landesmuseum

das erste Geräusch zu Beginn des Jahrzehnts
waren eingeschlagene Schaufensterscheiben
doch das ist schon lange her
jetzt flattern die Segel der Surfer
und aus dem Bankomat piepsen die Hunderternoten

der Normalbetrieb ist nicht aufzuhalten
und wer ihn nicht aushält
muss eben die Konsequenzen tragen

der Sprayer von Zürich
hat Zeichen gemalt auf die Wände
den Beton zu denunzieren
9 Monate Gefängnis unbedingt
war die Antwort des Rechts
für respektlosen Umgang
mit fremdem Eigentum

8 Monate Gefängnis bedingt
erteilt dasselbe Recht
für betrunkenes Fahren
welches zum Tod eines Menschen führt

wäre die Sklaverei
noch erlaubt bei uns
der Tod eines Menschen
würde schärfer geahndet
denn man hätte dann jemand
um sein Eigentum gebracht

nicht vergessen möchte ich:
Olof Palme
wurde ermordet
als er
dem Wunsche folgend
normal zu leben
ein Kino besuchte

doch das war in Schweden
wir bringen ja niemanden um
bei uns liegen bloss
3 Tote am Tag auf der Strasse
und manchmal ertrinkt eine Fliehende
oder erfriert ein Flüchtender
auf dem Weg zu uns
dabei ist es gar nicht so schön
wie sie meinen
wieso nähmen sich sonst
jeden Tag 4 Menschen das Leben
im zweitreichsten Land der Welt
(in den siebziger Jahren waren es 3).

Wird man deswegen unsere Zeit
das Jahrzehnt des Selbstmords nennen?
Nein.
Das Jahrzehnts des Protests?
Wohl kaum.

Ich war in Bern für den Frieden
im Herbst 83
und für den Wald im Frühling danach
und in Gösigen später
und wieder in Bern
und dass Gösigen nicht Tschernobyl werde
und habe gehustet
im Tränengas

waren das wohl
wichtige Anlässe dieses Jahrzehnts?

Ich fürchte
wichtiger waren die Sitzungen einiger Herren
welche die Unterlagen aus ihren Aktenkoffern nahmen
und ohne Mischpult und Mikrophone
einige Worte zu einigen anderen Herren sagten
in Zimmerlautstärke

zu fragen wäre allerdings
wer denn entscheidet
was einmal als wichtig gelten wird
und was nicht
und wer bei den Tätern war
und wer bei den Opfern

darum empfehle ich vorsichtshalber:
Lasst euch das Recht auf den eigenen Eindruck nicht
nehmen
öffnet die Augen, die Ohren, das Hirn und das Herz
und das, was euch dann begegnet
ist eure Zeit
es kann sein
dass gerade nach diesem Eindruck gefragt wird
später einmal oder morgen bereits
denn wo immer es Täter gibt
und Opfer
werden auch Zeugen gesucht.

News

REDPOINT

News

SPORTSTUDIO

SCHACHENSTRASSE 7 CH 9016 ST GALEN TEL 071 35 36 55

erich zölper



Öffnungszeiten:

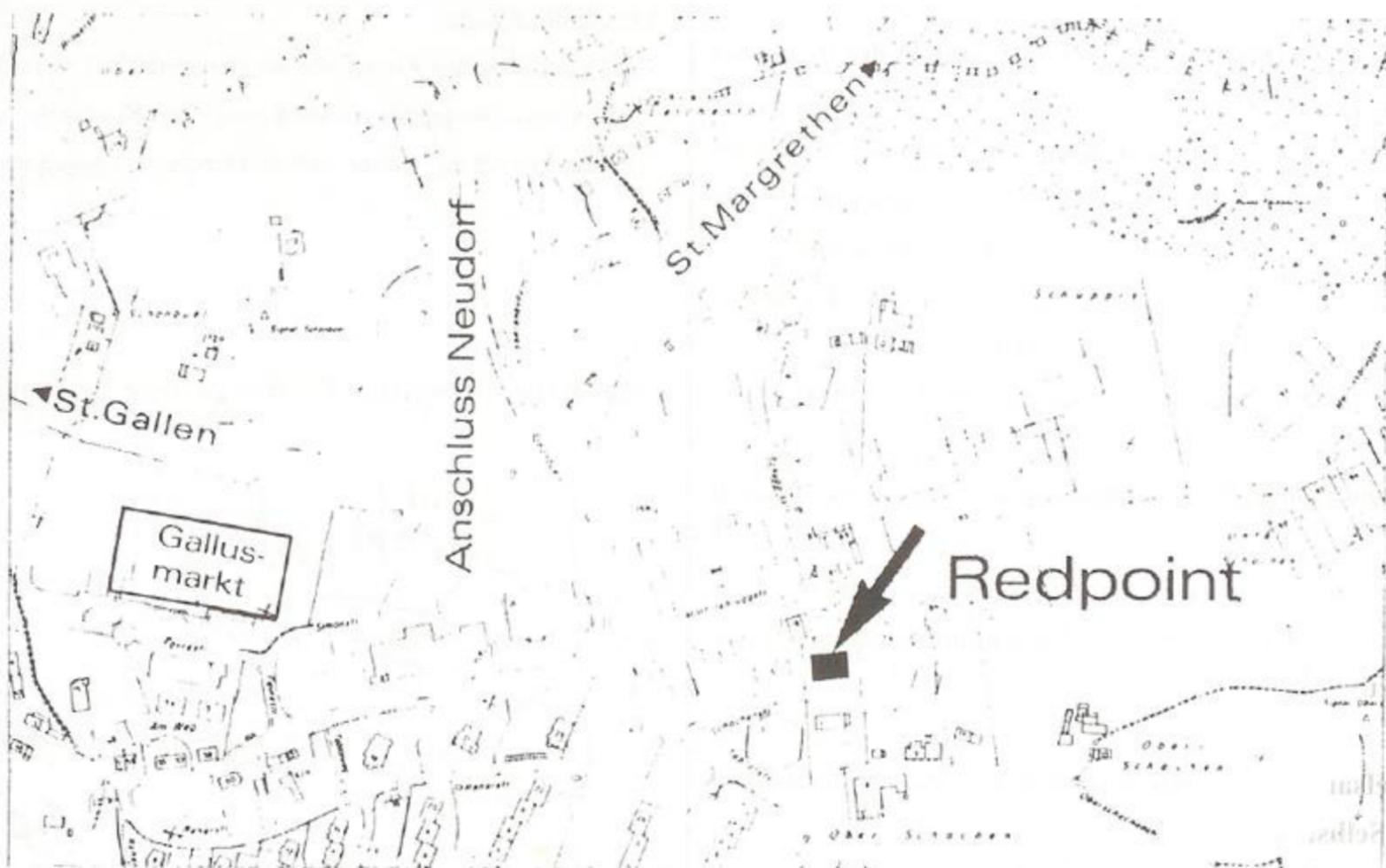
Montag bis Freitag 09:00 - 19:00

Samstag 09:00 - 17:00



Sie finden unser Studio

in der Nähe vom Gallusmarkt, Buslinie 7, Haltestelle Wilen - Parkplätze sind vorhanden.



Büchertips

Anonyme Selbsthilfegruppe der Kanti : Der Weg zum Erfolg - mit Spicks

Nach Lehrern und Fächern geordnet, kann dieses aussergewöhnliche Buch als Lexikon benutzt werden. Praxisbezogen und detailgetreu werden die verschiedenen Spickmöglichkeiten geschildert und anhand vieler Beispiele erläutert.

In der gleichen Reihe von derselben Autorengruppe erschienen:

Die Leiden der jungen Schüler oder Symptome verschiedenster Krankheiten deren Echtheit kein Schularzt überprüfen kann

Leicht fassbar geschrieben und übersichtlich dargestellt mit anschaulichen Skizzen der Anatomie des menschlichen Körpers.

Leider momentan vergriffen, aber Neuauflage in Bearbeitung:

Gesammelte Absenzideen - die perfekte Ausrede für jede erdenkliche Situation

Auf neuesten psychologischen Erkenntnissen basierend

Kupka, T. : Die Aesthetik der Dehnungen der deutschen Sprache

Nebst ästhetischen Gesichtspunkten werden in diesem Buch auch die hochinteressanten Zusammenhänge zwischen gedehnter Sprechweise und Aufnahmeverbesserung des Sprachinhaltes bzw. dem Abbau der Schlafhemmschwellen der Zuhörer dargestellt.

(Mit Erkenntnissen aus Experimenten des Autors)

D'aujourd'hui, P. : Les femmes dans la literature française

Frauenschicksale von Carmen bis hin zu Colette weiss der Autor mit viel persönlichem Einfühlungsvermögen lebendig zu machen.

Vogelsanger, A. : Pfeifenrauch und Mathematik - der Weg zur Selbstfindung

Schr empfehlenswert!

Rätsel (keine Logik gefragt)

Gewusst wie!

Egon - Kantischüler - wird von einem Lehrer beim Bekritzeln des Denkmals auf dem kleinen Kiesplatz vor der Schule erwischt.

Dieser will ihn sofort in Arrest schicken, doch als Egon sich mit unschönen Bemerkungen zu wehren beginnt, lächelt der Lehrer plötzlich hinterlistig und erklärt freundlich, er gebe ihm noch eine Chance.

"Ich nehme nun zwei Kieselsteine in die Hand, einen schwarzen und einen weissen. Ziehst du den weissen Stein, so kannst du gehen und die Sache ist vergessen. Erwischst du aber den schwarzen, so verdoppelt sich der Arrest."

Egon - risikofreudig - willigt sofort ein.

Mit Entrüstung muss er nun aber sehen, wie der Lehrer schnell zwei schwarze Kieselsteine statt eines schwarzen und eines weissen in seine Hand schliesst.

Doch für Egon gibt es kein Zurück, er muss ziehen.

Wie kann er seine scheinbar aussichtslose Lage geschickt und völlig gewaltlos ins Positive wenden?

Lösung des Rätsels

Egon zieht, lässt den Kiesel aber vor Nervosität(?) zu Boden fallen. Das macht jedoch nichts. Der Lehrer hält doch noch einen Kieselstein in der Hand. Dieser ist schwarz, also hat Egon einen weissen gezogen und gewonnen!

Mini-Rätsel: In welcher Lektion ist diese Zeichnung entstanden?



Mini-4Stufen-IQ-Test

(speziell dem hohen Niveau von Mittelschülern angepasst)

Du willst ihn schon lange genau wissen, deinen IQ, aber du bist bis jetzt immer von den bücherfüllenden, traditionellen Berechnungsmethoden und Tests zurückgeschreckt? - Dann ist dies genau das Richtige für dich!

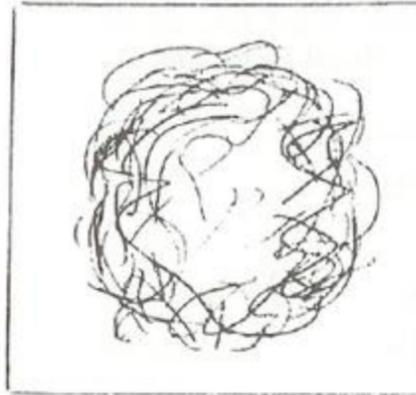
Der Mini-4Stufen-IQ-Test, basierend auf wissenschaftlich fundierten Erkenntnissen, erlaubt dir innert Minuten deinen IQ erstaunlich genau zu berechnen. Um eine möglichst umfassende Bewertung deiner Intelligenz zu erhalten, ist der Test in vier Bereiche unterteilt, deren Resultate zusammen dann deinen IQ ergeben.

Viel Erfolg!

1. Die visuelle Intelligenz

Was ist das?

- A: verlassenes Vogelnest 24
- B: Herr Kupka von oben 30
- C: Chromosomen in der intermediären Phase 12



2. Die sprachliche Intelligenz

Was heisst Bwl?

- A: Abkürzung für eine meditative Einschlafübung aus Indien 30
- B: Braktisches 'Wirtschafts'-Leben 24
- C: Name einer Terrorgruppe 12

3. Die rechnerische Intelligenz

$$\{\sin f(x,y,z) * [15,00000010\% * - \arctan 11] + a\} * > + 1988 * \beta = ?$$

- A: $2 * 12$
- B: $+ 1.988 24$
- C: $+ 1.9880001 30$

4. Die praktische Intelligenz

Wo ist ein Spick am sichersten und am schnellsten zu erreichen?

- A: Ein Spick ist nie sicher, deshalb keinen machen 0
- B: Im Mund hinter dem dritten Stockzahn 24
- C: Unter der präparierten Kleidung 12

Bewertung des IQ

0 - 40 : Kannst du eigentlich lesen?

40 - 80 : Hervorragend! Du gehörst zur Elite an der Kanti!

80 : Was suchst du hier an dieser Schule? Höhere IQ's als die der Lehrkräfte sind nicht geschätzt!

Der Personalchef zum neuen Mitarbeiter: «Unser Direktor wird

Auf der Wahlveranstaltung spricht ein Regierungskandidat. Da ruft ihm ein Besucher aus dem Saal zu: «Geben Sie doch endlich zu, dass hinter Ihnen eine Macht steht, die an Ihrer Karriere interessiert ist!» Der Kandidat ruft wütend zurück: «Lassen Sie gefälligst meine Frau aus dem Spiel!»

«Macht Ihre Frau Ihre Briefe auf?» - «Nur wenn drauf steht 'Privat'.»

Die Steigerung von Vergesslichkeit: Altersheim-Pflegeheim-Waldheim.

Ein Journalist sucht in Bern ein Politiker auf und bittet ihn um ein Interview. Der Politiker winkt ab: «Ich habe nichts zu sagen!» «Ich weiss», erwiderte der Journalist, «fangen wir also an.»

Leichenblass unterbricht der Bräutigam bei der Trauung den Pfarrer: «Moment, Moment, wie lange, sagten Sie?»

«Das weiseste Volk auf der Welt sind zweifellos die Chinesen», erklärte einmal Charlie Chaplin. «Sie haben den Buchdruck erfunden, aber nicht die Zeitung. Sie haben das Pulver erfunden, es aber nur für Feuerwerke verwendet. Sie haben den Kompass erfunden, sich aber wohlweislich gehütet, damit Amerika zu entdecken.»

Aus des Lehrers Munde

Alex Schneider: "Vergessen Sie für kurze Zeit, dass Sie im w sind und denken Sie, Sie seien gescheit."

Lugi: "Seien Sie ruhig, Christian."

Chris: "Dör i au emol öppis sägä?"

Lugi: "Wasssss?? Sie melden sich?"

Rick: "Wir sind doch nicht auf dem Standesamt, wo man nur ja und nein sagt!"

Rick: "Wie bewegt sich ein Regenwurm fort?"

Schüler: " -- "

Rick: "Häsch no nie eine Handörgele gseh?"

Schüler: "Einen Regenwurm?"

Kurer: "Letzthin hat mir jemand etwas gesagt, was mir völlig neu war, nämlich ich sei ein Sadist.-(Strahlend) Ich fühle mich seit da viiiiel besser."

Steinmann: "Schiller war ja Mediziner, das heisst, er hatte keine Hemmungen."

Stäge: "Oestrogen und Androgen sind weibliche Sexualhormone, die aber auch beim Menschen vorkommen."

Schefer: "Ohne Tod wäre das Leben todlangweilig." (Anmerkung der Redaktion: Vorausgesetzt, dass es einen Tod gibt.)

Stäge: "Ihr seid für mich nur Tiere."

Schülerin: "Ja, was glauben Sie, was Sie für uns sind?"

Walder (Mth) während den Bauarbeiten.

W: "Philipp, lies!"

P: "Meinen Sie mich?"

W: "Haben wir noch einen anderen Philipp?"

P: "Nein, nur... die Bohrmaschine..."

W: "...ah, die heisst auch Philipp!"

Walder: "Wie können Sie das sagen? Haben Sie so ausgeprägte Gefühle was die Mathematik betrifft?"

Kurer: "I was sitting in front of the TV when my daughter wanted me to get the süessmoscht from the keller."

Kurer: "Rauchen macht impotent. Das ist für die Männer sehr wichtig. Für die Damen weniger, ausser..."

Sachs: "Das Herz steht mir still.- Wobei das natürlich nicht ganz wörtlich zu nehmen ist. Man würde ja tot umfallen."

Sachs: "Ich mache überhaupt keinen Witz, und alle lachen."

Egli: "Die Schulbehörde gab einen Bericht heraus, wie man die Aufklärung über AIDS jeweils in den Unterricht einflechten könnte. Z.B. in der Geschichte im Zusammenhang mit der Pest im Mittelalter. Ich als Religionslehrer könnte es im Zusammenhang mit den Kirchenbauten bringen: Dom, Kondom..."

(Chemieversuch in geschlossenem Raum)

Jäger: "Jetzt stinkt es hier vorne etwas nach NH₃, aber das verteilt sich ja bald im Raum."

Dora(Geschichte, Aushilfe): "Es lese bitte weiter... der Herr dort am Fenster."

"Herr": "Wer, ich?? - Ich bi äs Meitli."

Dora: "... ich habe die Brille vergessen..."

Heri(verzweifelt): "Wo liegt die Schweiz?"

Moser: "Erzähle uns einmal, was auf heute zu lesen war."

Schüler: -

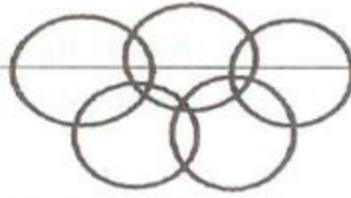
Moser: "Ich setze mich schon einmal, dann hast du nicht das Gefühl, du müsstest schon wieder aufhören. - Du hast uns sicher viel zu erzählen."

Schüler: "... Ja, ich habe so ein Vakuum im Kopf."

Mauchle(über eine geflickte Velolenkstange): "Da hebt so guet, da kaiet Sie vorher usenand."

Niess: "Ich brülle nicht, ich gebe lediglich mit Temperament bekannt."

Aus dem Leben des Dankwart S.



Als Dankwart S., ein frohgemuter Schüler der Kantonsschule, am Montag abend zu Bette ging, war die Welt noch in Ordnung. Doch am darauffolgenden Tag sollte das böse Erwachen kommen. Dankwart S. stand wettkampfgerecht auf und bereitete sich mit Dehn- und Laufübungen auf das bevorstehende Schwimmen vor. Das Wasser hatte kaum 18 Grad, und nach zehn Minuten dachte er, seine Genitalien seien im eisigen Wasser abgefroren, und ein betäubender Schmerz im linken Ohr machte ihm arg zu schaffen. Doch ein Sportler kennt keinen Schmerz, und so schwamm er seine letzten paar hundert Meter ab. Als er das Becken verliess, kam ihm ein Turnlehrer entgegen und fragte ihn grinsend, ob die Wassertemperatur angenehm gewesen sei. Ein anderes, nicht minder fürsorgendes Muskelpaket, reichte ihm lauwarmen Kaffee und einen vom ernährungsphysiologischen Standpunkt her nicht ganz befriedigenden Gipfel.

Die höchst langwierige Busfahrt ins Gründenmoos brachte unserem nun etwas lädierten Sportsfreund ein weiteres Erlebnis, verbrachte er sie doch zusammengepfärrcht mit hundert anderen Sporttagabsolventen. Er hörte auch, wie eine ältere Dame links hinter ihm zu ihrer Freundin sagte: "Schau, auch die Jugend von heute erfreut sich an körperlicher Ertüchtigung. Wie in alten Tagen!" Noch immer frohen Mutes erreichte unser Dankwart dann die Stätte des rinnenden Schweisses und der ausgepumpten Lungen. Wie war es doch erquicklich, kleine Gruppen junger Menschen, eilig auf der verzweifelten Suche nach lustigen Lochmustern, Fauna und Flora niedertrampeln zu sehen. Und Lehrer waren auch da, die die Laufzeiten der Gruppen in lange Liste eintrugen und dabei gar manch neckische Bemerkung fallen liessen. Die Sonne stand nun im Zenit, und Dankwart verspürte einen starken Drang, sich im Hindernislauf, einem an Originalität

kaum zu überbietenden Konditions- und Behendigkeitstest, ein paar Lorbeeren zu ergattern. Nach dieser vergnüglichen Anstrengung verspürte er Hunger und suchte den Würstchenstand auf, der eigens zum Wohle der Schülerschaft aufgestellt worden war. Einmal mehr stellte die Schulleitung ihre ausgesprochene Grosszügigkeit unter Beweis. Die herrlich gebratenen Würste waren nämlich gegen Bezahlung von drei Franken gratis zu erhalten.

Als dann ein etwas gar penetrant nach Muskelentkrampfungssalbe riechender Kapitän einer Fussballmannschaft zum Torhüter derselben meinte, dass das Erreichen des Halbfinals zweifelhaft sei, falls die Mannschaft ihre kämpferischen Qualitäten nicht voll ausschöpfe, wurde es Dankwart langsam zu blöd. Schnell packte er seine Sporttasche, hörte einen Handballschiedsrichter verärgert "Verdammt noch mal, weshalb funktioniert denn die verfluchte Zeitmessung nie?" rufen und verliess hastig die Sportanlage. Er ging sofort zu Bett und wurde Gott sei Dank bald vom Schlaf übermannt.

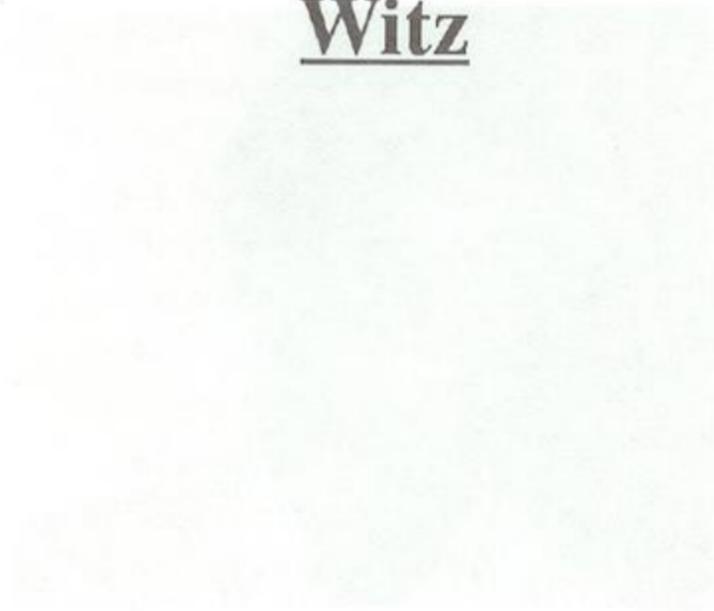
Drei Tage später verkündeten schmetternde Fanfarenstösse die Siegerehrung des beschriebenen Anlasses. Doch diese sollte Dankwart nicht mehr erleben, denn er war wenige Stunden zuvor vom Pferdpauschen gestürzt und hatte sich dabei das Genick gebrochen.

In tiefer Trauer

Robert Ferraro und Francesco Benini.

Die Hauptrolle des Lebens

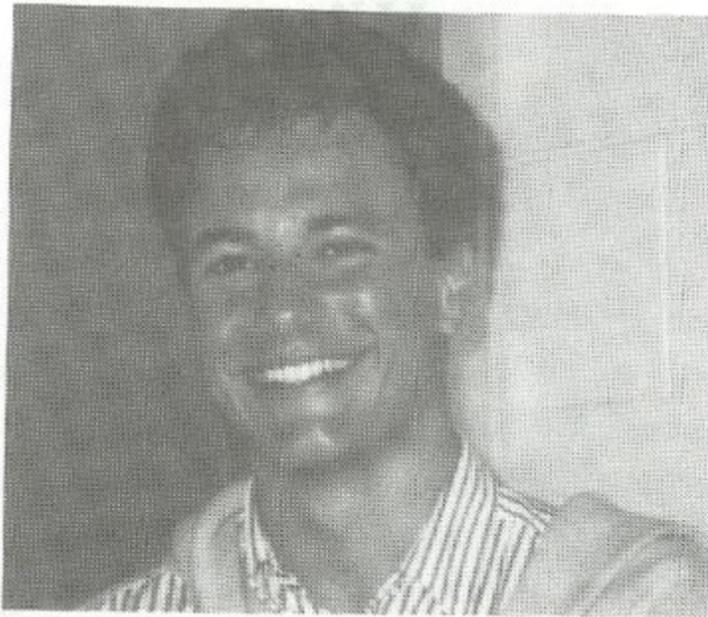
Witz



ohne Worte!

INTERVIEW

"Ich empfehle das jedem"



Frank Hemm, 6gc, weilt seit drei Monaten wieder in der Schweiz. Von August 1987 bis Juli 1988 lebte er in den Vereinigten Staaten. Im folgenden Interview erzählt er von den Erfahrungen seines einjährigen Aufenthaltes. Das Interview mit Frank hat Francesco Benini geführt.

Ultimatum: Frank, vor rund eineinhalb Jahren entscheidest Du Dich, für ein Jahr in den Vereinigten Staaten zu leben. Wie kamst Du zu dieser Entscheidung?

Frank: Ich ging nicht nach Amerika, um gross etwas für die Schule zu tun. Ich wollte vor allem eine andere Lebensart kennenlernen, die Mentalität eines fremden Volkes erfahren. Dann brauchte ich auch etwas Abwechslung; immer nur Kanti ist doch etwas monoton.

Ultimatum: Und wohin verschlug es Dich?

Frank: Nach Milwaukee im Bundesstaat Wisconsin. Milwaukee liegt etwa eineinhalb Autostunden von Chicago. Als ich mir vor der Abreise ein Buch über Wisconsin anschaute, erschrak ich. Das sah irgendwie sehr ländlich und volkstümlich aus. Ich habe dann aber bald gemerkt, dass der Ort eigentlich gar keine grosse Rolle spielt. Wichtig ist vor allem eine gute Gastfamilie.

Ultimatum: Erzähle bitte etwas über Deine Gastfamilie.

Frank: Die war sehr nett und ich habe mich ausgezeichnet mit ihnen verstanden. Der Grund, weshalb die Gastfamilie jemanden für ein Jahr bei sich aufnahm, war, dass es ihnen zu Hause etwas leer vorkam. Drei der vier Kinder sind nämlich schon erwachsen und studieren.

Ultimatum: War es leicht, Freunde zu finden?

Frank: Es geht. Zu Beginn war es recht schwierig. Man kennt niemanden so richtig. Es ist nämlich so dort drüben. Alle Leute sind unheimlich nett aber leider ziemlich oberflächlich. Es dauert so seine Zeit, bis Du weisst, wer wirklich Dein Freund ist.

Ultimatum: Was für eine Schule besuchtest Du?

Frank: Ich ging zur High-School und bin damit gerade fertig geworden. Ich hätte also jetzt an ein College gehen können, wenn ich noch länger geblieben wäre.

Ultimatum: Wie war das Niveau dieser High-School?

Frank: Nun, in den Naturwissenschaften war es sehr hoch, in den Geisteswissenschaften und Sprachen tief bis sehr tief. An den Geschichtsprüfungen beispielsweise kamen Fragen wie: "Wer war der Führer des Deutschen Reiches im zweiten Weltkrieg?" und dann musste man zwischen drei Namen wählen: Hitler, Stalin und dem Namen des Geschichtslehrers, den dieser spasseshalber bei fast jeder Frage mit zur Auswahl stellte.

Ultimatum: Was für andere Fächer hast Du ausser Geschichte noch belegt?

Frank: Englische und amerikanische Literatur, Mathematik, Fotografie, Turnen, Physik und Tennis. Ich musste mich bei der Auswahl etwas zusammenreissen. Ich hätte nämlich

lauter Fächer wie Ozeanografie, International Cooking, Golf o.a. wählen können.

Ultimatum: Kannst Du etwas über die Lehrer der High-School sagen?

Frank: Ja, sie waren sehr hilfsbereit und kümmerten sich um jeden. Die Notenlage eines Schülers war ihnen nicht egal. Meine Lehrer an der High-School waren wie ältere Kollegen. Sie suchten nach den Lektionen den Kontakt zu den Schülern, sprachen mit uns über irgendetwas, nicht nur über Schulangelegenheiten. Man war sich nicht gleichgültig.

Ultimatum: Hast Du keinen grossen Leistungsdruck gespürt?

Frank: Doch. Die Noten, welche man an der High-School erzielt, bestimmen, ob man später an ein gutes College kommt oder nicht. Es gibt Hunderte von mittelmässigen bis miesen Colleges. Trotzdem sind viele Schüler völlig unmotiviert und zeigen für nichts Interesse. Den meisten scheint es egal zu sein, dass ein guter High-School-Abschluss für die Aufnahme an ein gutes College entscheidend ist. Die wenigen, die an der High-School arbeiten, kommen dann auch an ein gutes College.

Ultimatum: Wie sah Dein normaler Schultag aus?

Frank: Schulbeginn war um halb acht. Wir hatten jeden Tag die gleichen Schulfächer. Einerseits ist das gut, weil man schnell vorankommt, andererseits aber auch langweilig mit der Zeit. Ueber den Mittag hatten wir "Closed Campus", das heisst jeder nahm das Mittagessen in der Schule ein. Um halb drei Uhr war dann Schluss. Das war toll so. Im Gegensatz zu hier, wo der ganze Tag "futsch" geht, hatte ich in Amerika jeweils den Nachmittag für Freizeitbe-

schäftigungen zur Verfügung. Ich hatte sehr viel Zeit für meine Hobbies. Ich ging Tennis spielen oder trieb sonst einen Sport, sah Filme, las oder traf mich mit Freunden.

Ultimatum: Keine Hausaufgaben?

Frank: Nein, nicht sehr viele. Erstens stand ich ja unter keinem Druck, zweitens ist man als Kantischüler an einem amerikanischen College den andern Schülern in vielen Fächern um Meilen voraus.

Ultimatum: Wie war das mit der Sprache?

Frank: Zu Anfang war es ein kleines Problem. Das Englisch, welches dort gesprochen wird, unterscheidet sich ziemlich stark vom britischen, das wir an der Kantonsschule lernen. Gott sei dank gab es dort, wo ich lebte, keinen schlimmen "Slang" wie im Süden der Vereinigten Staaten. Vor allem Teenager waren aber anfangs doch recht schwer zu verstehen. Mit der Zeit ging mir das Englische irgendwie auf den Geist. Nachdem ich begonnen hatte, englisch zu denken, fielen mir laufend deutsche Wörter ein, und ich fing wieder an, deutsch zu denken. Es war ein ziemliches Durcheinander.

Ultimatum: Ich habe gehört, dass die amerikanischen Jugendlichen viel häufiger Drogen konsumieren als wir. Stimmt das?

Frank: Ja. Bekanntlich ist es in den Staaten niemandem erlaubt, vor dem 21. Lebensjahr alkoholische Getränke zu konsumieren. Deshalb ist Saufen unheimlich in, man tut also etwas Verbotenes. Ein Bursche einer anderen Schule überfuhr zwei Leute, als er betrunken am Steuer sass. Fahren kann ja schon mit 16.

Ultimatum: Bist Du gerne wieder zurückgekommen?

Frank: Ja und nein. Eigentlich schon.

Ich hatte meine Familie für ein Jahr lang nicht mehr gesehen. Es war aber auch hart, von der Gastfamilie und den vielen Freunden Abschied zu nehmen.

Ultimatum: Wie sieht Dein Gesamteindruck aus?

Frank: Sehr gut. Ich empfehle jedem, einen längeren Auslandsaufenthalt zu machen. Nicht nur der Sprache wegen, die lernt man von selbst. Das Jahr in Amerika hat mir sehr viel gebracht. Es war gut fürs Selbstvertrauen, ich habe Leute aus der ganzen Welt und aus verschiedenen Verhältnissen kennengelernt. Da war ein Junge aus Soweto, der nicht mehr zurückwollte. Wirklich, es hat sich gelohnt.

Ultimatum: Und der Wiedereinstieg an der Kanti?

Frank: Der war etwas schwierig. Hier herrscht eine viel stärkere Disziplin und alles ist nur leistungsbetont.

Ultimatum: Abschliessende Frage: Wer wird im Herbst neuer Präsident der USA?

Frank: Michael Dukakis. Eigentlich passt mir aber keiner der beiden Kandidaten. Bush ist ein Weichling und hat seinen Aufstieg nur Ronald Reagan zu verdanken, Dukakis hat bis jetzt nicht mehr getan als viel geredet.

Ultimatum: Vielen Dank.

Tanzschule Anliker

Kurt Anliker, dipl. Tanzlehrer SOB

Unt. Graben 21, 9000 St. Gallen

Kursprogramm Nov. / Dez. 1988

Gesellschaftstanz

Anfänger: Di. 8.11. 21.00 h
 Anfänger: Do. 10.11. 19.30 h
 Anfänger: Fr. 11.11. 19.30 h
 Fortsetzung: Mo. 7.11. 19.30 h
 Fortsetzung: Fr. 11.11. 21.00 h
 Hobby 1: Do. 10.11. 21.00 h
 Hobby M: Mo. 7.11. 21.00 h
 Hobby F: Mi. 9.11. 21.00 h

Rock 'n' Roll

Anfänger: Mi. 9.11. 19.30 h
 Fortsetzung: Di. 8.11. 19.30 h
 Rock'Plausch, ab R1: Mo. 7.11. 19.30 h

Steptanz

Anfänger: Mo. 7.11. 18.25 h
 Step 2: Do. 10.11. 18.25 h
 Step M: Fr. 11.11. 18.25 h
 Step F: Mi. 9.11. 18.25 h
 Step Hobby: Di. 8.11. 18.25 h

rhythm. Gymnastik

Erwachsene: Mo. 7.11. 18.15 h

Klassisches Ballett

Kinder: Di. 8.11. 17.00 h
 Erwachsene: Do. 10.11. 19.30 h

Tanzcafé jeden 1. Samstag im Monat

- der gemütliche Tanztreff für Jedermann -
 5.11. / 3.12.88

Diverses

- Kursdauer und
 Kurspreise:

- Rabatte:

- Weihnachtsferien:
 - nächste Kursperiode:
 - Privatstunden:

• Gesellschaftstänze und Rock'n'Roll: 7 x 1 1/2 Std.
 • Steptanz, rhythm. Gymn. und Klass. Ballett: 7 x 1 Std.

• Treue-Rabatt: Fr. 5.-

• Schüler, Lehrlinge und Studenten erhalten (gegen Ausweis) auf alle Kurse mit 1 1/2 Std. Kursdauer Fr. 10.- und auf Kurse mit 1 Std. Kursdauer Fr. 5.- Ermässigung.

24.12.88 - 8.1.89
 ab Montag, 9. Januar 1989
 nach Vereinbarung

Fr. 115.-/Pers.
 Fr. 85.-/Pers.

Telefon 071/22 55 80

**Besser als blank -
 ein Konto bei der
 Raiffeisenbank?**

RAIFFEISENBANK ST.GALLEN beim Neumarkt
 Post Langgasse

Garten?

Ihrem Garten können Sie nicht nur mit Pflanzen ein neues Kleid verpassen. Bei Plättli Ganz finden Sie Gartenplatten und Gartenwegsteine in verschiedensten Formen und Farben, dazu Gartenbeeinfassungen,



Cheminées, Carbo-lineum usw. Vergessen Sie nicht - bei Plättli-Fragen helfen wir Ihnen gerne in unserer neuen «bäumigen» Ausstellung an der Simonstrasse, St. Gallen-Ost.

Simonstrasse 7
 9016 St. Gallen-Ost
 (bei der
 Autobahneinfahrt)
 Tel. 071-35 15 15

**Baumaterial
 Ausstellung**

Filiale
 Moosburgstr.
 9202 Gossau
 071-85 70 70

Für «Plättli-Wohn-Ideen-Sucher» immer Tag der offenen Tür

Plättli Ganz Baumaterial Ausstellung

Weltreich der Physik

Die Jagd nach dem absoluten Nullpunkt

Es freut mich ungemein, der vereinten Physikwelt (die dieses Blatt hoffentlich genau studiert) ein sensationelles Ereignis mitzuteilen,

obwohl wir Physiker schon immer Sensationsmacherei höchst un-sympatisch gefunden haben.

Albert Weissenbüttel, Schüler an der Kantonsschule St. Gallen, hat den absoluten Nullpunkt erreicht. Nach langer intensiver Vorbereitung kann er nun ein definitives Resultat vorzeigen. Sensationell aber ist nicht das Resultat, sondern der Weg, den Weissenbüttel eingeschlagen hat. Wofür Physiker in aller Welt seit praktisch ewigen Zeiten immens aufwendige Kühlapparaturen benötigten, hat Albert Weissenbüttel es mit minimalem Aufwand geschafft. Allein durch seinen stetigen Besuch der Kantons-

schule hat er einen Zustand erreicht, den man zweifelsohne als absoluten Nullpunkt in Sachen Phantasielosigkeit und Langeweile bezeichnen muss. In Weissenbüttels Tagebuch lesen wir in der Eintragung vom 22.

Leider wird Weissenbüttel der Nobelpreis verwehrt bleiben, es sei denn, er wird ihm posthum verliehen. Denn Albert Weissenbüttel hat sich in diesen Tagen umgebracht, so gut wie ohne offensichtlichen Grund.

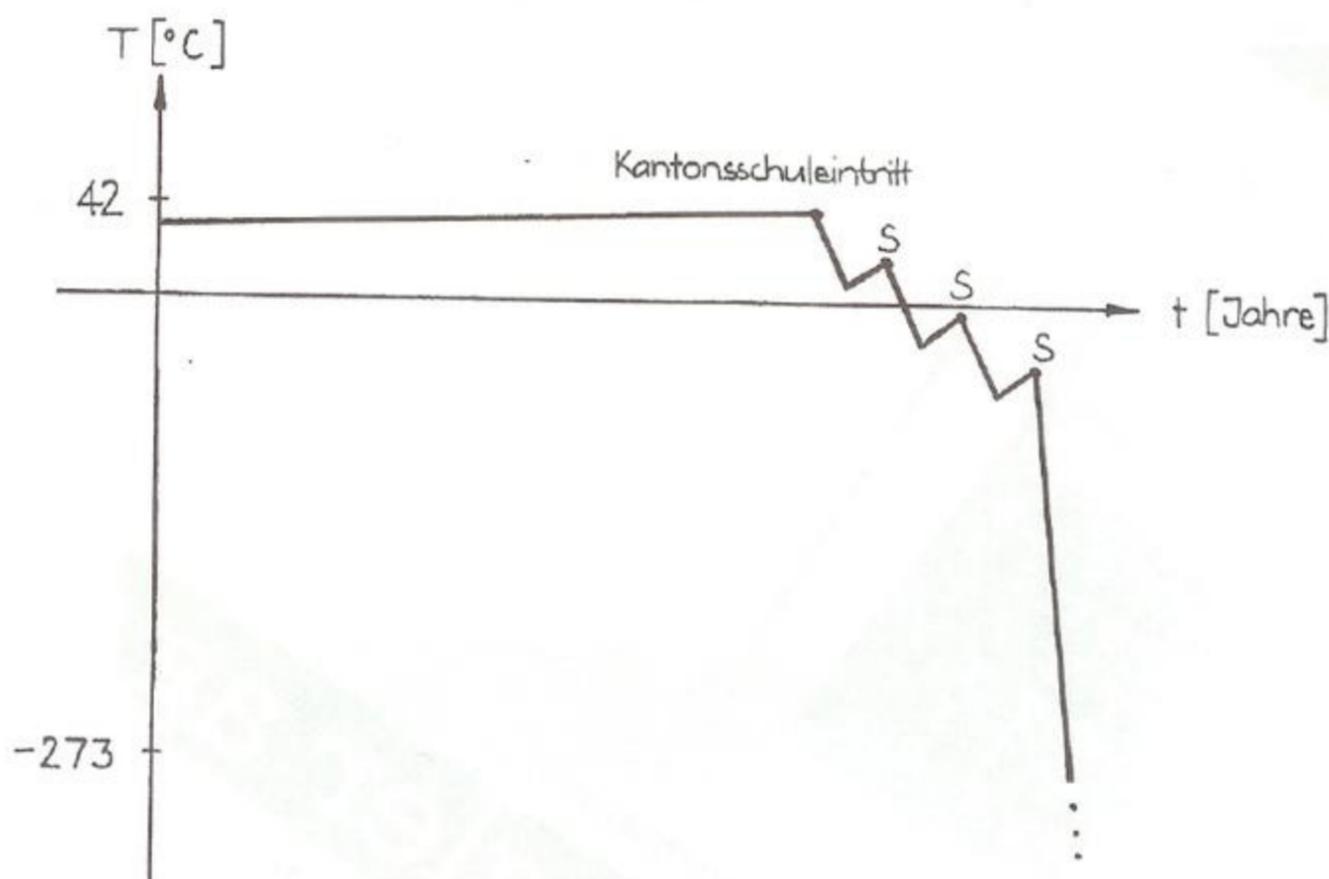
Manche glauben aber, er sei über den absoluten Nullpunkt hinausgelangt, was ihm das Leben gekostet hätte, doch diese These muss zuerst noch durch Fakten bestätigt werden.

Albert Weissenbüttels Tod ist ein grosser Verlust für die Physikwelt, und wir bedauern ihn zutiefst. Aber Opfer müssen gebracht werden.

Ein dreifaches Hoch auf Albert Weissenbüttel!
(Die Kremation ist nächste

Woche, seine Asche wird fortan zum Sichtbarmachen stehender Wellen benützt.)

S.A. Tiré



August dieses Jahres, dem Montag der zweiten Schulwoche:

"Scheisse, heut' kotzt mich alles an (...). Das ist (...) der absolute Nullpunkt."

Ich glaube, ja, ich glaube, dies ist der erste Schritt hin zur Physik des 21. Jahrhunderts.



Sportler für Sportler!

jäckli+seitz
sport · freizeit · gartenmöbel

Rorschacherstrasse 1 · St.Gallen · Telefon 071-251212

P Immer genügend Parkplätze vorhanden – hinter dem Haus oder in der Parkgarage Bühlor

Persönliche
Beratung
im Fachgeschäft
für Büro- und
Zeichenbedarf



S. Wagner

papeterie zum eckehard
in der altstadt, CH-9500 wil

Die beste Lösung



Ein HP-Rechner von:

muggler ag

St.Gallen
Neugasse 20 071-20 11 91
Buchs Wil
Rorschach

Joker
Grill Snack Bar
Brühlgasse 36 St.Gallen
tel.: 22 45 42



Sommerferien-Foto-Wettbewerb

DIE GEWINNER-FOTOS

Wer macht das beste Stimmungsfoto in den Sommerferien '88? So lautete der Wettbewerb im 1. ULTIMATUM, dessen Gewinner hundert Franken winkten. Man hätte nun also annehmen können, dass sich der Redaktions-Briefkasten bald einmal mit Fotos nur so füllen würde - denn einen Fotoapparat besitzt beinahe jeder, und es hätte also nur ein wenig Initiative gebraucht, sich gewinnbringend zu beteiligen - aber dem war nicht so.

Erst nach einer Verschiebung des Abgabetermins bis nahe ans Erscheinungsdatum heran, waren genügend Fotos zusammen, die eine ernsthafte Auswertung des Wettbewerbs zuließen.

Von elf Fotos (4 Teilnehmer) wählte die Redaktion nach eingehender Besprechung dasjenige aus, welches ihrer Meinung nach den Anforderungen am ehesten entsprach, also am Stimmungsvollsten war.

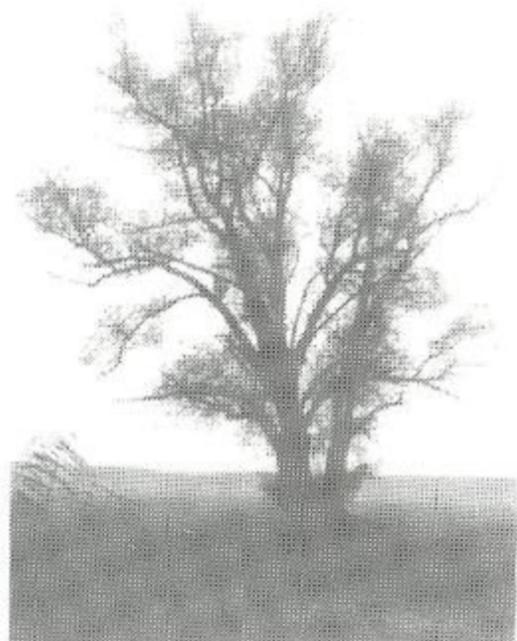
Das Siegerfoto, das die Titelseite dieser Nummer ziert, von Tomislav Stojan (6gc) in Dalmatien, Juli 1988 aufgenommen. Er gewinnt also hundert Franken in bar. Herzliche Gratulation!

Knapp an zweiter Stelle folgt das Foto von Urs Graf (1wc) aufgenommen in Unteruhldingen in der letzten Ferienwoche auf dem dritten Rang befindet sich das Foto von Mike Mettler (3tb), aufgenommen in Xi'an, China, 24. Juli 1988, das wegen Originalität, als der Stimmung wegen auffiel.

Allen Teilnehmern herzlichen Dank für ihre fotografische Initiative, die uns im Schulstress etwas Ferienstimmung zu vermitteln ermöglichte.



Tomislav Stojan, 6gc, Foto in Dalmatien aufgenommen.



Urs Graf, 1wc, Foto in Unteruhldingen aufgenommen



Mike Mettler, 3tb, Foto in Xi'an aufgenommen